



Katholische
Kirchengemeinde
St. Elisabeth

GEMEINDEBRIEF

Juni - Juli 2020



Osteraktion in der Pliensauvorstadt

Den Glauben leben -
Esslinger ChristInnen berichten

Hilfsangebote und praktische Tipps für
Kinder, Familien und Menschen in Not

Gottesdienste in Esslingen -
Wie geht es weiter?

ESSLINGEN
PLIENSAUVORSTADT



Editorial.....	3
Kinder, Jugendliche und Familien.....	4
Kinderseite.....	23
Aktuelles aus Kirchengemeinderat und Pfarrbüro.....	24
Geistlicher Impuls.....	33
Angebote für Erwachsene.....	36
Adressen.....	39

Liebe Christinnen und Christen in der Pliensauvorstadt,

„Not macht erfinderisch“, sagt der Volksmund. Seit der Corona-Virus Mitte März in Deutschland angekommen ist und unser soziales und wirtschaftliches Leben sehr stark beeinträchtigt hat, wurden viele Menschen sehr erfinderisch – in unserer Gemeinde, in der Pliensauvorstadt, in Esslingen.

Wenn Gruppenstunden für Kinder live nicht möglich sind, dann kann man sie virtuell machen oder Anregungen und Materialien per Mail oder per Brief schicken. Wenn Kranke und Gefährdete nicht selbst gefahrlos einkaufen können, finden sich Nachbarn oder Freunde, die das tun können. Ist ein Ostergottesdienst nicht möglich, kann die Frohe Botschaft der Auferstehung Jesu Christi zu den ChristInnen nach Hause gebracht oder virtuell übertragen werden.

In einigen Tagen steht nun das Pfingstfest an – Wir feiern, dass Gott seinen Heiligen Geist wie Feuerszungen über den Menschen ausgießt. Ziemlich kompliziert! Was können wir uns unter diesem Geist vorstellen? Ich denke, es wird leichter, wenn wir fragen, was der Heilige Geist bewirkt. Ganz konkrete Antworten, was der Geist Gottes tut, finden Sie im letzten Absatz, den sie eben gerade gelesen haben. Lesen Sie ihn bitte nochmal!

Gottes Geist wirkt dann, wenn sich ChristInnen -unbewusst oder bewusst - aus Ihrem Glauben heraus für andere Menschen engagieren. Und je leidenschaftlicher, ja feuriger sie das tun, desto stärker kann man die Wirkung des Geistes spüren. In sich und in der Welt.

Wir können Pfingsten in St. Elisabeth dieses Jahr nicht wie üblich feiern – aber ich bin überzeugt: Pfingsten findet längst statt! Überall dort, wo Menschen für eine gute Sache brennen und sie umsetzen, dort wirkt Gottes guter Geist. In diesem Gemeindebrief finden Sie deshalb nicht ein Monatsthema, sondern an unterschiedlichen Stellen Idee, Hilfsangebote, Berichte von gelungenen Projekten und einige Stimmen Esslinger ChristInnen, die davon erzählen, wie erfinderisch sie waren, um ihren Glauben in dieser Krise zu leben und welche schöne Erlebnisse das waren. Und noch vieles andere.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr Raphael Maier
Pastoralreferent und Seelsorger
vor Ort



Katholische
Kirche
Esslingen

■ Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
Katholische Kirchengemeinde St. Elisabeth, Esslingen Pliensauvorstadt
Spendenkonto: Kath. Pfarramt St. Elisabeth, KSK Esslingen
IBAN DE88 6115 0020 0000 9788 33, BIC ESSLDE66XXX
Redaktion: Claudia Aichele, Andreas Hable, Raphael Maier,
Fotos: Pfarrbriefservice.de, unsplash.com, Fotolia.de mak,
Grafische Gestaltung: Dorothee Krämer, Kraemerteam.de

Ostern in der Pliesau- vorstadt

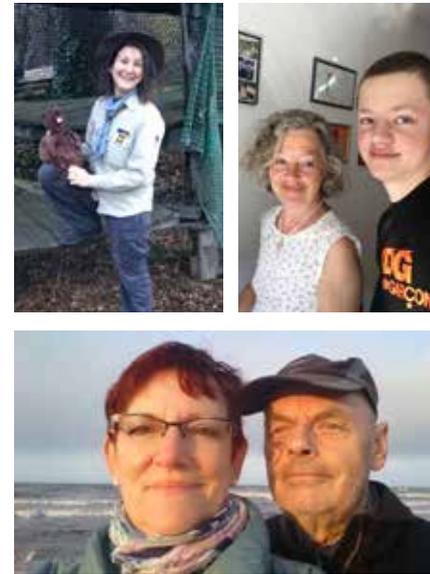
■ Ostern war dieses Jahr anders – überall mussten Gottesdienste abgesagt werden, es waren keine Treffen zu Andachten möglich, keine Segnungen oder ein gemeinsames Osterfrühstück. Wie sollten wir da wohl Ostern feiern?

In St. Elisabeth kamen wir auf die Idee, kleine Ostergeschenke zu all unseren Gemeindemitgliedern zu bringen. Uns war es wichtig zu zeigen, Ostern fällt nicht aus und dass die Gemeinde an Sie alle denkt. So machten sich unsere hauptamtlichen MitarbeiterInnen daran, 1200 Päckchen mit einer Osterkerze und einem Ostergruß zu verpacken.



Den Erstkommunionkindern und Ministranten packten wir eine weiße Osterkerze und Wachsstücke zum selbst Gestalten ein. Auf dem Foto bekommen Sie einen Eindruck davon, dass das keine kleine Aufgabe war. Die weitaus größere Aufga-

be war es aber, die Ostertütchen zu Ihnen nach Hause zu bringen. Aber mit beinahe 30 HelferInnen haben wir es geschafft. Aus allen möglichen Gruppen fanden sich Kinder, Frauen und Männer, die unsere Idee super fanden und helfen wollten. Und so machten sich, Erstkommunionkinder und deren Eltern, PfadfinderInnen, MinistrantInnen, Kirchengemeinderäte und viele weitere Engagierte auf den Weg. Und die vielen positiven Rückmeldungen auf unsere Geschenke sollten unseren Eindruck bestätigen, eine gute Idee gehabt zu haben. Ingrid Malek berichtete, dass Sie und Ihr Mann Ingo auf viele Menschen getroffen sind, die sich sehr gefreut haben. Christine Kaszynski erzählte, dass mache Katholik/innen zuerst skeptisch waren, als Sie erzählte, sie käme von der Kirchengemeinde. Als sie unsere Osterkerze aber sahen, hätten sich alle sehr gefreut. Es seien außerdem fremde Leute auf der Straße auf sie zugekommen und hätten sich für das Geschenk bedankt. Francesco Napolitano sagte, dass sich auch bei der italienischen Gemeinde San Antonio Menschen bedankt hätten, die er als Gewählter Vorsitzender der Gemeinde nicht kannte. Außerdem haben uns etliche Dankes-Briefe, Spenden und Mails erreicht. All das zeigt uns, dass wir als Gemeinde eine tolle Aktion geschafft hatten und sehr vielen Menschen in der Vorstadt eine Freude machen konnten.



Einige HelferInnen unserer Aktion und die gestaltete Osterkerzen



Allen ehrenamtlichen – und auch unseren hauptamtlichen – MitarbeiterInnen ein ganz herzliches Danke schön für Eure und Ihre Hilfe! Ohne Euch wäre Ostern für viele nicht so schön gewesen.

Raphael Maier Seelsorger vor Ort

Den Glauben leben in Zeiten der Corona- Krise

■ Alles ist anders in der Zeit der Corona- Krise. Das gilt auch für unser Leben als Christen, für den gelebten Glauben. Vieles Vertraute und Gewohnte ist nicht möglich. Vor allem die konkrete Begegnung und Gemeinschaft in der Kirchengemeinde und im Gottesdienst fehlen. Es ist aber nicht nur Verlust, sondern

auch eine Chance, den Glauben auf neue Weise zu leben und Gottes Gegenwart an unerwarteten Stellen in unserem Leben zu erfahren. Mitglieder unserer Esslinger Kirchengemeinden berichten von ihren Erfahrungen in den letzten Wochen und ihren Gedanken dazu. Danke ihnen allen für diese Einblicke, die nachdenklich machen und ermutigen!

» Wir versuchen als Familie den Glauben auch in diesen Zeiten so weit es geht zu leben. Da gab es die Impulse für die Osterzeit oder die häuslichen Andachten, die uns im Briefkasten oder per Mail erreichten. Sehr schön fand ich, dass wir eine kleine Osterkerze nach Hause gebracht bekamen. Diese Dinge ersetzen allerdings nicht das Zusammenkommen als Gemeinde. Wir gehen als Familie jetzt deutlich öfter in eine Kirche um ein Licht anzuzünden und ein Vater Unser zu beten. Was uns sehr fehlt: Emil hätte am 3. Mai seine Erstkommunion gefeiert. Das schlagartige Ende der Vorbereitung und das ungewisse Verschieben hat uns schon bewegt.

Bleibt uns zu beten, dass bald eine wirksame Methode zur Eindämmung gefunden wird und bis dahin mit Abstand aber im Herzen zusammen zu sein! «

Dr. Markus Michel, St. Elisabeth

» Bisher Undenkbares ist Wirklichkeit geworden. Dass UNS die Energiewende mit ihrem kompletten Umstieg auf 100% solarer Energieerzeugung gelingen muss, auch das war bisher für viele „undenkbar“ und deshalb ausgeblendet. Das Bewahren der Schöpfung als Auftrag an uns alle könnte nun wieder wahrgenommen werden. Das ist meine Hoffnung als Umsetzung nun gemachter Erfahrungen. Was geht nicht alles, wenn alle miteinander ein Ziel verfolgen. Vielleicht haben wir es nun gelernt und packen die

beachtlichen Herausforderungen gemeinsam an. «

Dr. Franz Hein, St. Josef

» Die gemeinsamen Eucharistiefeiern in der Osterzeit haben mir sehr gefehlt. Wertvolle neue Erfahrungen habe ich mit den vielfältigen und inspirierenden Angeboten auf der Homepage und den Gottesdiensten als Podcast gemacht. Diese können zwar Gemeinschaft nicht ersetzen, sollten aber dennoch wegen ihrer besonderen Qualitäten in Zukunft nach Möglichkeit beibehalten und weiterentwickelt werden. «

Gabriele Alf-Dietz, St. Paul/St. Katharina

» Der Ausbruch der Corona Krise hat mich dazu bewegt, mich Gott stärker zuzuwenden. Im Verlauf der Krise merkte ich, wie mein Glauben an einen allmächtigen Gott Risse bekam, weil ich nicht sehe, dass Gott das Leid und die Ängste der Menschen wegnimmt oder lindert. Trotzdem will ich nicht von ihm lassen oder er von mir und ich erspüre ein verletzliches Gefühl des Vertrauens darauf, dass Gott präsent ist ungeachtet dessen, was passiert. Das nimmt mir zuweilen die Angst und ich fühle mich gestärkt! «

Roswitha Anderson, Katholische Kirche Esslingen

» Daheim mit der Familie zum Gottesdienst versammeln, gemeinsam selber nachdenken, gemeinsam selber machen - so habe ich die letz-

ten Wochen erlebt. Erst fremdartig aber doch intensiver und auch näher. Besonders bewegend war für mich am Ostermorgen das gemeinsame Entzünden des Osterfeuers im Garten (vgl. Foto). Näher im Glauben als Familie, näher am Glauben. Vorlage waren die allwöchentlich veröffentlichten Hausgottesdienste von unseren pastoralen Mitarbeitern. Herzlichen Dank dafür! Ja - aber gleichzeitig bin ich auch traurig darüber was dieses Jahr alles nicht war und unser (Familien-) Leben über viele Jahre bereichert hat: die Palmbüschel am Palmsonntag die Kinder- bzw. Jugendfastenaktion, das Pessachmahl am Gründonnerstag an der großen Tafel im Gemeindezentrum, die Lämmerbackaktion der Ministranten, die Osterübernachtung der Minis, das Exsultet in der dunklen Kirche am Ostermorgen, das fröhliche Osterfrühstück... Bei allen guten neuen Erfahrungen gibt es auch die Trauer über das was nun nicht möglich ist und bisher so einfach selbstverständlich war. «

Andreas Hable, St. Elisabeth

» Etwas Bewegung braucht man. Also gehe in die Weinberge. Auf dem Heimweg mache ich in St. Maria Station. Und setze mich in der Kirche gegenüber dem Tabernakel und schaue ihn an und versuche nur an den Herrn zu denken – ist aber nicht so einfach. Nach längerer Zeit bete ich das Lied: „Herr, du bist mein Leben“



und „danke, dass ich zu dir gehöre“ und gehe nach Hause. «

Rudolf Weber, St. Maria, Mettingen

» Der Sonntag ist uns heilig, vor allem der Sonntagvormittag; er ist für den Gottesdienst reserviert.

Wir zwei feiern meistens beide Fernsehgottesdienste mit: zuerst im ZDF und anschließend im SWR mit unserer Osterkerze, dem Kreuz aus Taizé, den Blumen und den Gesangbüchern auf dem Couchtisch. Wichtig ist uns das Mitsingen und Sprechen des Vaterunsers. Bei den Fürbitten legen wir unsere persönlichen Anliegen dazu und nehmen dankbar den Segen mit in die kommende Woche. Das erfüllt uns auch in den gesellschaftlich ausgebremselten Zeiten.

Gabi und Reinhard Clauss, St. Katharina

» Wertvoll in diesen Tagen empfinde ich das zunehmende Erkennen, was mir wesentlich ist. Denn ich frage mich, was von dem schmerzhaft

Vermissten mir lediglich Gewohnheit ist, die ich ablegen kann. Alles kommt auf den Prüfstein. Mein Glaube und v.a. die Art und Weise, wie ich, wie wir in Gemeinschaft unseren Glauben leben. Ich stelle fest, dass diese Gewohnheiten immer auch verstellend waren, hinderlich. Was mir in dieser Zeit der fehlenden gemeinsamen Gottesdienste z.B. gut tut, ist: Christus zu begegnen ohne all die Formen und Bilder, in die wir Ihn gewöhnlich pressen. Die jetzigen Begegnungen haben etwas Unmittelbares und ich spüre in ihnen eine Kraft und Reinheit, die alles sprengt und in Fluss bringt! <<

Anne Meyer-Kerner, St. Josef

>> Ganz am Anfang habe ich gedacht: „nicht auch das noch“. Pandemie heißt Einschränkung. Heißt auch, Gott auf neuen und ungewohnten Wegen erfahren. Mutig und phantasievoll sein. Mir fehlt die Nähe zu Menschen und zur eigenen Familie
In der Pandemie leben heißt neue Verhaltensmuster zu lernen und anzuwenden und sich nicht der allgemeinen Panik zu beugen. Mit Ängsten umgehen. Ein großes Stück Entschleunigung erfahren und eine neue Art von Demut erfahren. Dasein. Sich auch mit sich selber beschäftigen müssen, keine Ausrede haben <<

Pfr. Peter G. Marx, Katholische Kirche Esslingen

>> Ich erlebe diese Zeit als eine Zeit der großen Herausforderung, Belastung und Entsagung als Alleinstehende. Das Gesicht eines Menschen aus Familie und Freundeskreis zu sehen, seine Nähe und Stimme zu spüren und zu hören ist ein besonderes Geschenk und wahrhafte Verbundenheit. Das vermisse ich ganz besonders.

Auf der Suche nach einer Kraftquelle in meiner vielfältigen Literatur bin ich erneut auf mein Lieblingsthema gestoßen, dem Hohelied der Liebe, und neu dafür entbrannt. Das Kerze entzünden, meditieren zu Hause ab und zu in der Kirche gehört zu meinem täglichen Ritual. Ich nehme es als besondere innere Stärkung wahr. <<

Margareta Herrmann-Kreidler, Heiligste Dreifaltigkeit

>> Pandemie
Zeichen der Zeit
Globale Krise
Ausgang offen
Bedrohung
Für alle Welt
Solidarität
Für alle Welt
Fragen offen
Siegt das Wir
Über das Ich
Eine Prüfung
Es ist Zeit
In Liebe zu teilen <<

Johannes Warmbrunn, St. Augustinus

>> „...Bewahre mich in diesen Tagen vor allzu vielen Klagen. Statt mich

den unzähligen Einschränkungen zu widmen, möchte ich mit wachen Augen und weitem Herzen auf das schauen, was alles möglich ist.“ Dieser Satz aus einem Gebet von der Hausandacht zu Palmsonntag, begleitet mich in dieser Zeit.

... was alles möglich ist – diese Worte haben mich nach vorne schauen lassen, wenn ich in der Kirche sitze und den Gottesdienst schmerzlich vermisse wenn ich nicht meine Mutter besuchen kann wenn....

... und mir wurde bewusst.... „Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen...“ <<

Alexandra Kohl, St. Josef

>> Ich war und bin sehr dankbar für die Möglichkeit des Mithörens, -singens und Mitmachens am PC. Ich bin dann wirklich dabei. Sollte jemand krank oder verhindert sein wäre es gut, dies beizubehalten. Ansonsten ist dieser Virus mit den Auswirkungen ein guter Blick in die Zukunft, in der Riesenpfarreien mit entsprechenden Wortgottesdiensten oder garnichts entstehen. Denn Ersatz für das Beisammensein kann das nicht sein.

Jesus sagte: „Tut dies zu meinem Gedächtnis.“ Verkündung des Wortes, Feier des Abendmahles mit dem „Reichen“ und Essen des Brotes und Eintauchen in den Wein ist eine Einheit, das Ganze, der Kern. Wie wir das managen, überließ Jesus uns. Es ist schon ein seltsames Gefühl, obwohl es uns im Vergleich zu manch Anderem sehr gut geht

mit Garten und lieben Kindern, die einkaufen und digitale Frühstücke organisieren und mit Abstand nach uns gucken. Es ist wie ein Nest mit Rosenhecken als Rand. <<

Gabriele Coschurba, St. Paul



(k)ein Jahr Nordirland

■ *Wir haben Benedict Hable letztes Jahr vor den Sommerferien in sein Jahr im Auslandsfreiwilligendienst verabschiedet. Sein Einsatzort war das Nordirische Pfadfinderzentrum Crawfordsburn bei Belfast. Er berichtet über die Vorbereitungen auf die kommende Saison, den Brexit, das plötzliche Auftreten der Corona-Pandemie und die Rückholaktion.*

Liebe Freunde und Unterstützer, liebe Gemeinde, aufgrund der Corona-Pandemie musste ich leider vorzeitig zurück nach Deutschland reisen und meinen Freiwilligendienst in Nordirland beenden.

Allerdings möchte ich euch gerne die Geschehnisse nach dem Jahreswechsel bis zu meiner Ausreise schildern, da diese doch um einiges erfreulicher waren:

In Crawfordsburn war noch absolute Nebensaison. Deshalb verbrachten meine Mit-Freiwillige Lea und ich unsere Arbeitszeit hauptsächlich mit verschiedenen Ausbesserungsarbeiten zur Vorbereitung auf die kommende Saison. So sollte ab Ostern das Zentrum wieder voll mit Gruppen und vielen Aktivitäten sein. Um uns selbst als Betreuer noch besser vorzubereiten, wurden wir auf einen besonderen Erste-Hilfe-Kurs geschickt, der speziell auf mögliche Unfälle bei Outdoor-Aktivitäten ausgerichtet war.

Dann kam der Brexit: Am 31.01. trat Großbritannien und damit auch Nordirland aus der EU aus. Davon bemerkten wir als Freiwillige in Belfast eigentlich nichts, es gab keine Unruhen und von Feiern haben wir nichts bemerkt: unser Leben ging einfach unverändert weiter.

Zum Jahresbeginn war es in Nordirland häufig sehr stürmig. Gegen Ende Februar mussten in Crawfordsburn mehrere Bäume gefällt werden, da diese schon ziemlich alt waren und die Gefahr bestand, dass der nächste Sturm die Bäume umfallen lassen könnte. Zusammen mit der örtlichen Freiwilligengruppe (die „Rentner“) haben wir die gefällten Bäume zu Feuerholz verarbeitet.



Bis zu diesem Zeitpunkt bekamen wir von der Corona-Pandemie kaum etwas mit. Zwar war „Corona“ auch in den Nachrichten und die Menschen in Nordirland begannen plötzlich ebenfalls damit, Toilettenpapier und Nudeln zu hamstern. Dieses Hamstern scheint also nicht nur ein deutsches Phänomen zu sein. Allerdings dachten wir nicht, dass wir als Freiwillige von Corona direkt betroffen sein würden. Es wurde immer noch propagiert, dass junge Menschen höchstens eine leichte Erkältung bekommen würden und darauf waren wir in meinem Haushalt, meiner Wohngemeinschaft in Belfast, mit Lebensmitteln und Medikamenten gut vorbereitet.

Doch dann kam alles ganz schnell anders ...

Am Montag den 16. März bekam ich von meiner Entsendeorganisation, der Erzdiözese Freiburg, abends um 20 Uhr die E-Mail, schnellstmöglich zurückzukommen. Das hat mir in diesem Moment ziemlich den Boden unter den Füßen weggezogen. Mehr möchte ich an dieser Stelle dazu nicht sagen.

Bereits am Dienstag, den 17. März stellte der Nordirische Pfadfinderverband jegliche Art von Pfadfindertreffen und -aktionen landesweit ein. Mein Pfadfinderzentrum musste ebenfalls gleich schließen.

Am Freitag den 20.3. flog ich dann von Belfast über London nach Stuttgart. Wie ich heute weiß, stellte



meine Fluggesellschaft bereits vier Tage später den Flugbetrieb ein ... Der Abschied von meiner Einsatzstelle, meiner WG und den anderen Freiwilligen war auch wirklich nicht einfach. Natürlich hätte ich mich früher oder später von allen verabschieden müssen, aber planmäßig wäre das erst im August gewesen und nicht so plötzlich, ohne Zeit dafür.

Ich bin dankbar für diese sieben Monate – es war eine tolle Zeit hinaus in die Welt zu gehen. Leider viel zu schnell vorbei. Danke für die Hilfe, die ich aus der Pliensauvorstadt bekommen habe: Danke für die guten Gedanken, Gebet und finanzielle Unterstützung!

Benedict Hable

Homeoffice und Betreuung von Kleinkindern? Durchhalten!

■ Eltern, die Kinder im Kita- oder Schulalter haben, müssen seit Mitte März mehrere Dinge miteinander vereinbaren, die sich in der Regel schlecht kombinieren lassen. Kleinkinderbetreuung oder homeschooling und homeoffice gehen nicht gut zusammen. Zudem sind sehr viele Freizeitaktivitäten für Kinder, wie Freunde treffen, Fußball spielen oder das Spielen auf Spielplätzen nicht bzw. nur eingeschränkt möglich.



Wie kommen Familien möglichst gut durch diese Zeit, wenn die Eltern arbeiten müssen und gleichzeitig Kinder betreuen sollen?

Dr. med. Susanne Schlüter-Müller ist Ärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie und gibt den Hinweis, dass Kindern geregelte Tagesabläufe gut tun. Wenn z.B. nach dem Frühstück ein gemeinsamer Morgenkreis, wie früher in der Kita, gemacht

wird, bei dem der Ablauf jeden Tag gleich ist, gibt das Routine und damit ein Stück weit Sicherheit. Da können Lieder und kurze Spiele mit dem gemeinsamen Erstellen eines Tagesplans auf einer Pinnwand oder einem Blatt Papier verbunden werden. So können sich Vorlesen, Basteln, Essenspausen und Zeiten, in denen Kinder einige Zeit allein spielen (sollen), damit Eltern auch arbeiten können, abwechseln. Natürlich ist das oft eine enorme Herausforderung für Kinder wie Eltern und es kann nicht immer gelingen. Deshalb müssen Eltern Randzeiten, also früh morgens oder wenn die Kinder schlafen, nutzen, um zu arbeiten. Das zehrt natürlich sehr an den Nerven. Umso wichtiger ist es für Eltern, sich spätestens am Wochenende bei der Betreuung der Kinder abzuwechseln, damit es für einen Elternteil wirklich eine Pause geben kann. Auch hier kann ein Plan helfen. Wenn die wirklich dringend notwendige Ruhepause fest eingeplant ist, kann das Gefühl vermieden werden, dass Betreuung und Arbeit uferlos sind.

Was tun bei Ärger und Konflikten?

Der Kinderschutzbund rät, sich klar zu machen, dass im Moment nicht die Zeit für Perfektionismus ist. Das betrifft die eigene Arbeitsleistung in Job und Hausarbeit und auch die Qualität der Betreuung der Kinder. Wenn der Tag sehr anstrengend war, machen Sie abends lieber Pause, anstatt noch stundenlang

die Wohnung zu putzen. Die Art und Weise, wie Sie mit sich umgehen, prägt auch den Umgang mit Ihren Kindern. Wenn man selbst stark gestresst ist, wird man mit den Kindern nicht gelassen umgehen können. Seien Sie gnädig mit sich selbst, dann können Sie es auch mit Ihren Kindern sein. Wenn es Konflikte mit den Kindern gibt, kann es hilfreich sein, für ein paar Minuten in einen anderen Raum zu gehen und einige Augenblicke tief durchzuatmen. Ist Ihr Partner in der Wohnung, kann ein kurzer Wechsel für eine Beruhigung der Situation sorgen. So lassen sich manche Konflikte entschärfen.

Unsere Kinder verpassen im Moment so viel!

Das stimmt zweifellos. Aber die Kinder können in dieser Zeit auch viel lernen und profitieren. Wenn sich Eltern Zeit nehmen (können), tut den Kindern die Nähe beim gemeinsamen Lesen, Basteln oder Spielen sehr gut. Kinder können, ihrem Alter entsprechend, beim Kochen helfen und so lernen, wie eine Mahlzeit zubereitet wird. Bei einem Spaziergang in der Natur oder auch an einer Wiese entlang, können Kinder vieles entdecken. Kleine Tierchen, Blumen und Bäume sind Dinge, über die man staunen kann. Außerdem kann man gemeinsam Pläne für die Zeit nach den strikten Kontaktbeschränkungen machen. Was wünschen sich Eltern und Kinder, was dann wieder gemeinsam



unternommen werden soll? Der Besuch im Nymphaea oder der Wilhelma, endlich einmal wieder gemeinsam ins Schwimmbad gehen? Oder der Besuch bei Oma und Opa? Es kann gut tun, sich selbst positive Perspektiven zu geben. Der Blick auf das, was momentan nicht geht, ist ohnehin sehr präsent. Ein schöner Tagesabschluss kann ein gemeinsamer Tagesrückblick sein. Wenn man möchte, kann man das als formloses Gebet machen, indem jeder Gott erzählt, was heute schön war, was nicht gut gegangen ist, für wen und was man bitten möchte und auf was man sich am nächsten Tag freut. Einen Tag nicht mit negativen Gefühlen, sondern mit einem guten Ausblick zu beenden, ist für alle ein Gewinn.

Pastoralreferent Raphael Maier, Vater von 2 Kindern

Brauchen Sie Hilfe?

Unterstützung von Eltern & Kindern

■ **Nummer gegen Kummer e.V.** ist der Dachverband des kostenfreien, telefonischen Beratungsangebotes für Kinder, Jugendliche, Eltern in ganz Deutschland. Ziel des Vereins ist, für alle Kinder und Jugendlichen, ihre Eltern und Erziehungspersonen, Gesprächspartner zu sein, besonders dann, wenn andere fehlen. Junge Menschen finden am

■ **Kinder- & Jugendtelefon – 116 111** und online bei der E-Mail-Beratung Rat, Hilfe, Trost und Unterstützung. Müttern, Vätern, Großeltern oder anderen Erziehenden steht mit dem

■ **Elterntelefon 0800 1110 550** ein qualifiziertes Beratungsangebot zur Verfügung. Die BeraterInnen der „Nummer gegen Kummer“ sind erster Ansprechpartner für alle Fragen, Probleme und in besonders kritischen Situationen. Bei Bedarf öffnen sie den Weg zu weiteren Hilfen.

kein-kind-alleine-lassen.de

NIEMAND DARF...

- Dir Gewalt antun
- Dich mit Worten fertig machen
- Dich schlagen
- Dich anfassen, wo Du es nicht willst

Wenn es dir so ergeht oder wenn du in Gefahr bist: Lauf aus dem Haus und bitte jemanden um Hilfe.

Ruf bei uns an!

Hilfetelefon Sexueller Missbrauch
0800 22 55 530
Mo, Mi, Fr: 9 bis 14 Uhr
Di und Do: 15 bis 20 Uhr
www.hilfetelefon-missbrauch.de
(kostenfrei und auf Wunsch anonym)

In deiner Nähe:
0711 35 55 89
Montag bis Donnerstag:
9 bis 12 Uhr
Montag bis Mittwoch:
14 bis 16 Uhr

Wir sind eine Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche und Erwachsene und hören Dir zu. Das ist auch in der Coronakrise erlaubt. Das ist ein Notfall!

Hilfe für Frauen

Das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ ist ein bundesweites Beratungsangebot für Frauen, die Gewalt erlebt haben oder noch erleben.

Unter der Nummer ■ **08000 116 016** unterstützen wir 365 Tage im Jahr, rund um die Uhr. Auch Angehörige, Freundinnen und Freunde sowie Fachkräfte beraten wir anonym und kostenfrei.



Einige praktische Tipps

Gutes sagen

„Das machst Du gut!“
„Wir halten zusammen!“
„Ich bin bei Dir!“

Wenn mir jemand etwas Gutes sagt, dann tut das gut. Das macht mich froh. Das stärkt mich. Das gibt mir Kraft.

Wenn mir jemand etwas Gutes sagt, dann wird er zum Segen für mich. Segen – das ist ein solches gutes Wort. Und genau das will ein Segen sein: etwas Gutes, das mich froh macht, stärkt und mir Kraft gibt. Genau das will auch Gott für uns. Nehmt euch mal Zeit, z.B. am Abend, um Euch etwas Gutes zu sagen – vielleicht kann es ja auch ein tägliches Ritual werden, denn es tut einfach gut, etwas Gutes zu hören und zu sagen. Und dann könnt ihr ja noch um den

Segen Gottes bitten. Möglicherweise kennt ihr dazu ein schönes Segensgebet oder Segenslied. Hier ist aber auch ein Vorschlag, wenn ihr wollt auch mit Gesten:

Gott halte Dich,
(eine oder beide Hände nehmen)

Gott sei Dir nah, was auch kommen mag!

(in den Arm nehmen)

Gott stärke Dich,
(Hand auf den Rücken oder die Schulter legen)

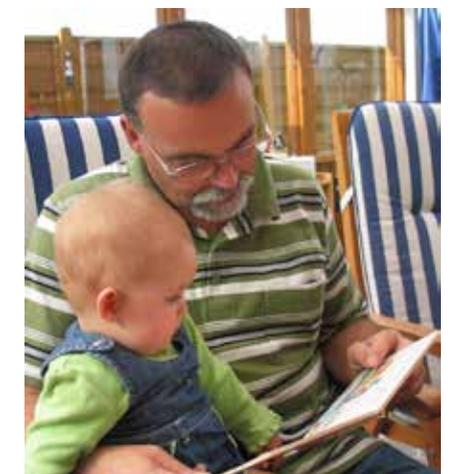
Gott geb' Dir Mut,
jetzt und jeden Tag!
(Hand des Kindes auf sein Herz legen)

Gott segne Dich!
(Kreuzzeichen auf die Stirn)

Markus Vogt, Referent im Fachbereich Ehe und Familie BDKJ/BJA

Großeltern lesen Geschichten vor – Am Telefon oder Skype

■ Jeden Abend zur gleichen Zeit mit den Großeltern telefonieren oder skypen gibt Kindern (und Großeltern!) Routine und entlastet die Eltern. In diesen 20 Minuten, in denen Oma oder Opa vorliest, können Eltern durchatmen und Pause machen oder, wenn es sein muss, arbeiten.



Frühlings-Bingo

■ Den Frühling draußen genießen und dabei auch noch Bingo spielen? Das geht ganz einfach!

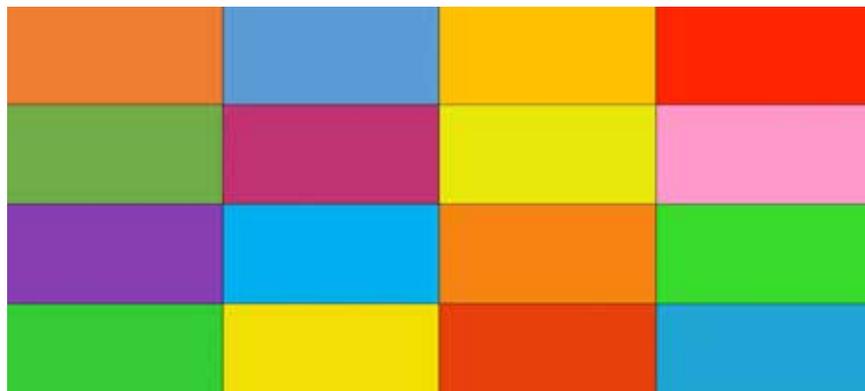
Druckt euch die „Frühlings-Bingo“ Vorlage aus und los geht's. Schnappt euch eure Familie und sucht die Farben eurer Bingotabelle.

Wer als erstes vier Farben in einer

Reihe (Horizontal, vertikal oder diagonal) gefunden hat, hat gewonnen! Seid dabei aber nicht zu verbissen und drückt auch mal ein Auge zu, wenn es darum geht, ob die Farbe genau der Vorgabe entspricht.

Oder ihr geht alleine raus und genießt alleine die farbige Natur.

Also schnell raus an die frische Luft und Farben suchen.



Weitere tolle Ideen für Familien, Kinder und Jugendliche auf der Seite des BDKJ/BJA Rottenburg-Stuttgart: Wir-sind-da.online

Flinke Hände, Flinke Füße

Kommt, lasst uns den Anfang machen.

Wir probieren neue Sachen.

Wir brauchen Mut und Phantasie,
sonst verändern wir die Erde nie!

Hey hey hey

Flinke Hände,

Flinke Füße,

wache Augen,

weites Herz,

Freundschaft die zusammen hält,

so verändern wir die Welt.

Lied der DPSG Pfadfinder

Cannstatter Felben bei den Esslinger Bibern

■ Dass Bäume nicht laufen können, das wissen auch schon die Biber, die jüngste Stufe (Altersklasse 4-7 Jahre) der Pfadfinder in Esslingen. Umso gespannter waren sie auf den Besuch der Felben (mundartliche Ausdruck für Korbmacherweiden) in ihrer Gruppenstunde. Die Felbe ist eine Hauptfigur der Cannstatter Fasnet. Nur zur Faschingszeit darf Herr Stefan Betsch seine Lindenholzmaske aufsetzen und sein buntes Blätzleshäs tragen. Etwa 1200 Filzblätzle wurden von ihm selbst aufgenäht. Gespannt hören die Biber zu als er die Ortslegende zu den Felben erzählt. Zur Zeit der „Pfälzischen Erbfolgekriege“ sah am frühen Morgen, als Nebelschwaden über den Neckar

zogen, ein Wachhabender plötzlich baumlange Kerle am anderen Ufer und die Bürgerwehr rückte todesmutig aus. Als sich der Nebel lichtete, waren die tapferen Cannstatter sehr erstaunt, dass die vermeintlichen Soldaten nur Felben waren. So kamen die Cannstatter zu dem Necknamen „Felbaköpf“, was sich im Häs wiederspiegelt. Die groteske Maske war manchem Biber nicht ganz geheuer, zum Glück hatten sich die Felben zuerst ohne Masken vorgestellt und nachdem Jung-Felbin Elina auch noch Bonbons verteilte trauten sich auch die schüchternen ganz nah heran. Mit viel Freude wurde der Narren-Ruf geübt und am Ende der Gruppenstunde war die Begeisterung groß, am liebsten hätten die Biber „ihre“ Felben in jeder Gruppenstunde mit dabei.



Johanniter Hundestaffel bei den Bibern

■ In der letzten Gruppenstunde bekamen die Biber, die jüngste Stufe der Pfadfinder (Altersklasse 4-7 Jahren), Besuch von vierbeinigen Spezialisten. Cattan ist der jüngste und ein Malinois (Belgischer Schäferhund), er hört auf Herr Tomaszewski, Bonny ist ein Australian Shepard Mix und gehört zu Frau Sachse und die dritte im Bunde ist Maila ein Magyar Vizsla mit ihre Hundeführerin Frau Pienitzsch. Alle drei Hunde gehören zur Johanniter-Rettungshundestaffel.

Nicht jeder Hund ist für die zwei- bis dreijährige Ausbildung zum Rettungshund geeignet, erklärt Herr Tomaszewski den interessierten Bibern. Nur Hunde, die auch in Stress-Situationen (z. B. bei Feu-

er und Rauch) gelassen bleiben, können Rettungshunde werden. Die Hunde lernen spielerisch auf bestimmte Befehle zu gehorchen und ihren Hundeführern zu folgen. Gespannt sahen die Biber den Vorführungen zu und waren erstaunt wie gut die Hunde immer an der Seite ihres Hundeführers blieben. Als ob Sie an der Hand gehen, meinte Ronja und wollte gleich wissen, wofür die Glöckchen am Hundegeschnurre sind. Oft werden Sie von Polizei oder der Feuerwehr zur Hilfe gerufen, um in unwegsamem Gelände oder großen Wäldern vermisste Personen aufzuspüren.

Dabei dienen die Glöckchen und LED den Johannitern als Orientierung um ihren vorauslaufenden Hunden zu folgen. Mit viel Begeisterung wurde verfolgt wie die drei Hunde die Witterung der versteck-

ten Biber aufnahmen und ihren Fund mit kräftigem Gebell meldeten. Mehrmals flitzten die Hunde über das Gelände und suchten die versteckten Biber. Anfängliche Berührungsängste sind, angesichts der gänzlich entspannten Rettungshunde, sehr schnell verflogen. Trotz enger Belagerungsringe und

wuseligen 14 Bibern, welche kontinuierlich ihren Platz wechselten um auch jeden Hund gestreichelt zu haben, wurden die Hunde zu keinem Augenblick nervös. Die Gruppenstunde verging wie im Fluge und die Biber waren sich einig: Die Rettungshunde würden Sie überall finden.



BDKJ Ferienwelt sagt Pfingstfreizeiten ab

■ Die Corona-Pandemie zwingt die BDJK Ferienwelt im Bischöflichen Jugendamt der Diözese Rotenburg-Stuttgart dazu, die für die Pfingstferien geplanten Freizeiten abzusagen.

Über 100 Kinder und Jugendliche müssen dadurch auf spannende Abenteuer und gemeinschaftliche Begegnungen in den Zeltlagern Seemoos am Bodensee und im oberschwäbischen Rot an der Rot verzichten.

Enttäuscht sind auch die ehrenamtlich tätigen Freizeitleiter*innen, die sich seit Anfang des Jahres mit viel Engagement und Freude auf die Freizeiten vorbereitet haben. Die Themenpalette reichte dabei von reflektiertem Arbeiten in Freizeitenteams über rechtliche Grundlagen, dem Schutzauftrag Kindeswohl bis hin zur Programmgestaltung.

Für die Freizeiten in den Sommerferien laufen die Planungen weiterhin auf Hochtouren.

Die BDJK Ferienwelt hofft mit ihrem abwechslungsreichen Freizeitenprogramm im In- und europäischen Ausland die Ferien für rund 2600 Kinder und Jugendliche wieder zum Erlebnis werden zu lassen.

Das Team der BDJK Ferienwelt ist für Fragen und Auskünfte in Coronazeiten zu den gewohnten Bürozeiten telefonisch unter 07153 3001 – 122 und per Mail an ferienwelt@bdkj.info erreichbar.

Das komplette Freizeitenangebot lässt sich bequem von Zuhause aus über die Website www.bdkj-ferienwelt.de durchstöbern und buchen. Bürozeiten: Mo / Do 11 – 16 Uhr Di / Mi 9 – 12 und 14 – 16 Uhr

Helmut Bender

Marketing und Reisemanagement



Alltagsspiritualität oder ein Würfel für alle Fälle

Wir nehmen unseren Alltag unter die Lupe

■ Gottes Spuren im Familienalltag sind vielfältig, nur nicht so ganz offensichtlich.

Der Alltag läuft einfach ab, plätschert dahin, zerrinnt manchmal zwischen den Fingern. Kaum hat die Woche begonnen, ist sie fast schon wieder vorbei.

Im Alltag geschieht das Gewöhnliche, das Vorhersehbare und Geplante. Das Kalkulierbare am Alltag ist auch seine Stärke. Mit unserer Alltagsspiritualität unterbrechen wir den Alltag, wir halten ihn an - nicht, um ihn durchzubrechen, sondern um genau diesen Alltag genauer wahrzunehmen und mit Gott in Verbindung zu bringen.

Bei uns ist es ein Abendritual, aber manchmal ergibt es sich zusätzlich auch mitten am Tag:

Wir schauen genau hin und beachten, was an diesem Tag war, ist oder sein wird und würdigen dadurch diese Ereignisse und damit unseren Alltag und unser Leben.

Ein Ereignis, das beachtet wird, kann neu bewertet werden und für die Zukunft neue Erkenntnisse bringen. Dem Alltäglichen Beachtung zu schenken heißt auch, Empfindungen und Gefühle wahrzunehmen und zu verarbeiten, die manchmal unentdeckt darin verschwinden.

Gott in unserem Alltag präsent zu haben, bedeutet für uns, genau diese sorgfältig wahrgenommenen Erfahrungen, das, was ans Licht gehoben und gekommen ist, mit Gott in Verbindung zu bringen.

Das, was war oder was sein wird, kann ich vor Gott ausbreiten oder einfach hinlegen: Das ist mein Alltag, darin bin ich und darin ist auch Gott, dem ich beides bringe - den Alltag und mich. Die Alltagserfahrungen mit Gott zu verbinden kann manchmal heißen, für eine Erfahrung zu danken und sie im Dank noch einmal zu genießen. Manchmal kann es bedeuten, mit Gott zu hadern oder sich bei Gott zu beschweren, dass vieles nicht so ist, wie ich es mir wünsche. Manchmal kann es mir helfen zu merken, wo ich noch hänge, oder auch festzustellen, was ich tatsächlich loslassen kann.

Wie zu Beginn geschrieben, kommen wir - so wie alle anderen Familien - auch immer wieder an unseren Grenzen. Die Grenzen spüren wir immer unmittelbar. Die Kraft und die Stärke die wir brauchen, um diese zu überwinden müssen wir manchmal suchen.

Schon in der Bibel gibt sich Gott oft und gerade den Menschen zu erkennen, die an ihre Grenzen gekommen sind und nicht mehr weiter wissen: Der Prophet Elija beispielsweise (1Kön 19). Gott sorgt für ihn, stärkt ihn und gibt ihm neue Perspektiven über die von ihm

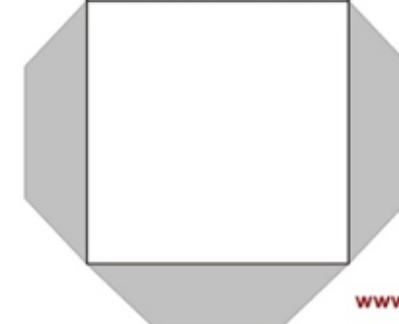
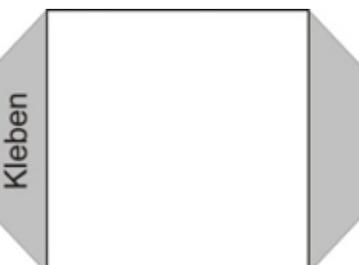
als unüberwindbar wahrgenommene Grenze hinaus. Im Familienalltag sind schnell mal die „Grenzen erreicht“ - auf ganz verschiedenen Ebenen. Und doch geht es weiter, im wahrsten Sinne des Wortes: Immer wieder weitet

sich etwas, löst sich etwas, ergeben sich neue Sichtweisen - manchmal spüren wir, dass in diesem Augenblick Gott im Spiel ist - wie bei Elija. Gott lockte ihn aus seiner Höhle auf dem Berg und ließ ihn damit auf neue Horizonte schauen.

Gottes Spuren im Familienalltag sind vielfältig: Gott ist erfahrbar im Streiten und Versöhnen, im Teilen und gemeinsamen Essen, in Ritualen und Festen, im Lachen und Weinen, in den in der Liebe, im Vertrauen und in der Dankbarkeit, im Fragen und Suchen.

Und was ist jetzt mit dem Würfel für alle Fälle?

Naja, nachdem nun klar ist, dass jede Familie andere Probleme, Schwierigkeiten und



www.kreativekiste.de

Bedürfnisse hat, gibt es von mir keinen Gebetswürfel, sondern einen Würfel für alle Fälle. Ihr könnt diesen Würfel über diese Seite:



www.kreativekiste.de/gebetswuerfel-vorlage-papier-basteln kostenlos ausdrucken. (Hier gibt es übrigens viele tolle Sachen!)

Ihr könnt aber auch ein Blatt Papier nehmen und diese Zeichnung die aus Quadraten und Trapezen besteht einfach übertragen. So oder so wird der Würfel ausgeschnitten und zusammengeklebt. Aber davor überlegt ihr zusammen, wie ihr diesen Würfel gestalten wollt.

Soll das ein Würfel mit Nacht- oder mit Tischgebeten werden?

Vielleicht braucht ihr aber auch einen Entscheidungswürfel, dann schreibt ihr auf drei Seiten „JA“ und auf drei Seiten „NEIN“ drauf.

Oder können sich die Kinder nie auf ein Gesellschaftsspiel einigen: Dann würfelt ihr aus ob „Mensch ärgere dich nicht“ oder eines der anderen fünf Spiele auf dem Würfel gespielt werden.

Und wenn ihr Schwierigkeiten habt zu entscheiden wie ihr eure Freizeit

verbringen oder was ihr zu Mittag essen wollt, dann könnt ihr dafür auch jeweils einen Würfel gestalten.

Bestimmt fallen Euch noch mehr Dinge ein, die ihr Würfeln könnt und vielleicht erleichtert und versüßt Euch das auch etwas den Alltag...

Gebet für die ganze Familie

Dieses Segensgebet will ich Eurer Familie noch mit auf dem Weg geben. Möge es Euch auch so begleiten und stärken wie er es bei uns tut:

Lieber Gott, segne uns und all unsere Verwandten.

Schenke uns deine Liebe und hilf uns, dass wir auch in schwierigen Situationen immer zusammenhalten. Beschütze uns vor allem Bösen und sei bei uns am Tag und in der Nacht. Amen.

Serafina Kuhn, Gemeindeferentin, gekürzte Version

Das große Plastikrätsel für Kinder

■ Beantworte die Rätselfragen und setze die Buchstaben zum richtigen Lösungswort zusammen. Die Lösung findest du wenn du die Seite auf den Kopf drehst..

1. Was meinst du: Gibt es Menschen, die die Ozeane vom Plastikmüll befreien möchten?

Ja: (VE) Nein: (KA)

2. Was meinst du: Ist Plastik gut für die Natur?

Ja: (BU) Nein: (RME)

3. Was meinst du: Ist in manchen Cremes und Duschgels Plastik?

Ja: (IDE) Nein: (TI)

4. Was meinst du: Gibt es eine Plastik fressende Motte?

Ja: (P) Nein: (RU)

5. Was meinst du: Kann man aus Plastik Glas herstellen?

Ja: (SE) Nein: (LA)

6. Was meinst du: Kann man Plastik zurück in Erdöl verwandeln?

Ja: (Z) Nein: (S)

7. Was meinst du: Können Getränke aus Getränkedosen krank machen?

Ja: (TIK) Nein: (L)

Lösungswort:

--	--	--	--	--	--	--	--



Lösung
1. Ja, der Niederländer Boyan Slat ist gerade einmal 22 Jahre alt. Er möchte die Meere vom Plastikmüll befreien. Dabei hilft ihm die Meeresströmung. Sie treibt den Müll in Barrieren, die im Meer schwimmen. (VE)
2. Nein (RME)
3. Ja, dieses Plastik heißt „Mikroplastik“. Mikroplastik ist zum Beispiel in Peelings. Peelings sind ähnlich wie Duschgel. Aber sie haben kleine Körnchen drinnen. Wenn man sich beim Duschen damit einschäumt, rubbeln diese Körnchen wie Sand auf der Haut. Das hilft, alte Hautschuppen von der Haut zu schälen und die Haut wieder frisch zu machen. (IDE)
4. Ja, Forscher haben per Zufall herausgefunden, dass die Raupen der Wachsmotte *Galleria mellonella* Plastiktüten fressen können. Die Larve braucht nur 40 Minuten, um ein paar Löcher in eine Plastik-Larve zu fressen. Eigentlich ernähren sich die Larven vom Bienenvolk. Denn die Motten legen ihre Eier in Bienennestern ab. Wissenschaftler streiten noch darüber, ob die Motte das Plastik auch verdauen kann und durch ihre Verdauung eine plastikfreie Masse herstellt. (P)
5. Nein: (LA)
6. Nein: (S)
7. Ja, Getränkedosen sind im Inneren beschichtet. Um diese Innenbeschichtung herzustellen, verwendet man Bisphenol A. Das ist ein Baustein von Plastik. Aus den Getränkedosen kann sich Bisphenol A herauslösen. Das Problem: Bisphenol A macht krank, vor allem Kinder. Es kann der Leber schaden oder den Nieren. Trotzdem ist es nicht verboten. (TIK)
Lösungswort: VERMEIDE PLASTIK

In Pfarrbriefservice.de: Ronja Gaj

Wie geht es weiter mit den Gottesdiensten in unseren Kirchen?

■ Wir wissen es aus den Medien: Gemeinsame Gottesdienste in unseren Kirchen sind grundsätzlich wieder erlaubt, allerdings unter besonderen Bedingungen, vor allem vielen Hygienevorschriften. Der Gesamtkirchengerat unserer Katholischen Kirche Esslingen hat sich mit der besonderen Situation befasst und folgende Entscheidung für unsere Kirchen getroffen: Da die derzeit vorgeschriebenen Hygienemaßnahmen sehr aufwändig sind und wir die Verantwortung wahrnehmen wollen, nicht zur Verbreitung des Corona-Virus beizutragen, feiern wir bis 15. Juni keine öffentlichen Gottesdienste in unseren Esslinger Kirchen. Das gilt auch für St. Elisabeth. Wir raten wie an den vergangenen Sonntagen zur Feier des Sonntags zuhause und stellen dafür weiterhin Impulse und Gottesdienstvorschläge zur Verfügung.

Viele Gemeindemitglieder wünschen sich sehnlich, wieder einmal die **Eucharistie mitfeiern** zu können. Deshalb wird derzeit das Münster St. Paul dafür gerüstet, und es wird an jedem Sonn- und Festtag um 10.30 Uhr eine Heilige Messe im Münster St. Paul gefeiert. Auch unsere muttersprachlichen Gemeinden werden dort Gottesdienste anbieten.

Die Teilnahme an diesem Gottesdienst ist nur nach vorheriger telefonischer Anmeldung möglich. Jeweils in der Woche vor dem betreffenden Sonntag können Sie sich ausschließlich über folgende Telefonnummer anmelden: **0711 39 69 19 16**. Das Telefon ist Montag bis Samstag von 9.00 - 19.00 Uhr besetzt. Maximal 50 Personen können pro Gottesdienst teilnehmen. Die Verantwortlichen in unserer Kirchengemeinde arbeiten daran, in den nächsten Wochen die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass wir bald wieder in sicherer, aber auch würdiger Weise Gottesdienste in unserer Kirche feiern können.

Wir hoffen, dass ab Mitte Juni auch unser Gemeindeleben allmählich wieder beginnen kann und gemeinsame Treffen unserer Gruppen und Kreise, Gremien und Veranstaltungen möglich sein werden. Darüber werden wir rechtzeitig informieren.

Für den Gesamtkirchengerat der Katholischen Kirche Esslingen

Pfarrer Stefan Möhler

Kirchengeratswahl in St. Elisabeth

■ Schwierig waren die Umstände, unter denen dieses Jahr die Wahl am 22. März stattfand. Wegen der Corona-Pandemie konnten wir, wie ursprünglich geplant, kein Wahllokal öffnen und die Katholikinnen und Katholiken in der Pliensauvorstadt konnten Ihre Stimme nur per Briefwahl abgeben.

Wir freuen uns, dass unter diesen Voraussetzungen 132 Wählerinnen und Wähler Ihre Stimmen abgegeben haben und damit unser neues Gremium demokratisch legitimiert haben.

Gewählt wurden in der Reihenfolge der erreichten Stimmzahlen



1. Markus Michel
87 Stimmen



2. Andreas Hable
81 Stimmen



3. Christine Kaszynski
80 Stimme



4. Norbert Knittel
78 Stimmen



5. Reiner Leipe
67 Stimmen



6. Ingrid Malek
62 Stimmen



7. Maria Kaine
59 Stimmen

Ersatzmitglieder sind in der Reihenfolge der erreichten Stimmen



8. Friedrich Finkel
58 Stimmen



9. Waltraud Schütt
56 Stimmen

Wir beglückwünschen die sieben neu gewählten Mitglieder des Kirchengemeinderates zu Ihrer Wahl und freuen uns darauf, mit Ihnen zusammen zu arbeiten. Herzlichen Dank für Ihr Engagement, sich in den nächsten fünf Jahren (nochmals) intensiv in die Kirchengemeinde einzubringen und sie zusammen mit uns zu leiten. Auch den den Ersatzmitgliedern danken wir herzlich für Ihre Bereitschaft, zu kandidieren. Sie sind eingeladen als beratende Mitglieder mit Redebzw. Beitragsrecht im Kirchengemeinderat mitzuwirken. In jeden Fall aber bitten wir Sie, nachzurücken, falls Mitglieder aus dem Kirchengemeinderat vorzeitig ausscheiden.

Ein weiterer großer Dank gilt unserem Wahlausschuss und unserem Wahlvorstand. Tanya Knoblauch, Persephone Karipidou, Claudia Aichele und Siegfried Walter haben etliche Abende in Sitzungen verbracht, Briefumschläge befüllt und etikettiert und schließlich auch die Auszählung der Stimmen am Wahlabend übernommen.

Ihnen allen ein herzliches Vergelt's Gott.

*Pfarrer Stefan Möhler Pastoralreferent
Raphael Maier*

Wieso das denn, Du bist doch sonst ganz vernünftig?

Danke Peter Schreck!

■ Am 3. März – kurz bevor die Corona-Krise zu den bekannten Einschränkungen führte – starb Peter Schreck. Hier ein Auszug aus dem Nachruf von Andreas Hable bei der Trauerfeier:

„... Ich war sechs Jahre alt, als Peter der gewählte Vorsitzende unseres Kirchengemeinderates wurde. 23 Jahre Kirchengemeinderat, davon 20 als gewählter Vorsitzender des KGR. Er hat alle Pfarrer der Gemeinde begleitet, hat die Veränderung von Kirche in diesem Stadtteil erlebt. Er hat neben der Verantwortung in der Kirchengemeinde im Stadtteil auch Verantwortung für Kirche in der Stadt und im Dekanat übernommen. Er hat sich nicht weggeduckt, wenn es darum ging Glauben auch mit konkreter Tat erlebbar zu machen – authentisch zu sein. Für mich als Kind und Heranwachsender war er das Gesicht dieses Kirchengemeinderates – aber auch die Instanz mit der man offen reden konnte, wenn es für einen selber in der Gemeinde nicht gut lief. ... Vieles was wir in der Pliensauvorstadt heute sind und möglich machen können, hat damit zu tun, dass Peter Schreck sich da engagiert hat. Was hat dieses Engagement ausgemacht? Engagiert, also möglich machen, damit andere sich engagieren können.“

Engagiert aber auch im eigenen Tun – beim Kochen am offenen Mittagstisch, beim Gartenaktionstag, beim Mitgestalten von Gottesdiensten, beim Herstellen und Reparieren von Sternsingersternen, beim ... egal was ich aufzähle, ich bekomme es eh nicht alles zusammen ...

Wir hatten in den letzten Jahren viele Jubiläen: 50 Jahre Kirchengemeinde, 50 Jahre Ökumene, 40 Jahre Wortgottesfeiern. „Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme“ - ein berühmtes Zitat, geprägt von Thomas Morus an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit (1478-1535). Peter hat diese Flamme des „Glaubens in der Tat“ weitergegeben. Die Esslinger Zeitung titelte mit „Ökumene als Lebensgefühl“ – in der Pliensauvorstadt gab es die ersten ökumenischen Gottesdienste in ganz Esslingen. Er hat zusammen mit anderen bereits 1978 begonnen Wortgottesfeiern zu leiten – wohlwissend, dass katholische Kirche sich verändert und Veränderung von unten möglich und eben am konkreten Tun erlebbar ist. Die offizielle Beauftragung – die eigentliche Erlaubnis durch unseren Bischof für die Leitung dieser Wortgottesfeiern erhielt er erst 2005. 27 Jahre hat er hier halt einfach gemacht.



Mir ist aus einem seiner Wortgottesfeiern sein Zeugnis lebendig: Er erzählte, wie er beim Daimler unter Kollegen über sein Engagement berichtet hatte. Mitten im Leben bekam er damals die Frage „Wieso das denn, Du bist doch sonst ganz vernünftig?“. Alleine über diesen Satz, diese Frage könnte man eine ganze Predigt halten.

„Versucht, die Welt ein bißchen besser zurückzulassen, als Ihr sie vorgefunden habt...“ schreibt der Gründer der Pfadfinderbewegung ... Ich glaube, dass damit nicht nur die große Welt gemeint ist – sondern auch gerade unsere eigene kleine Welt, unser „kleines“ Umfeld. Ich bin sicher, dass das Peter gelungen ist.

Im letzten Wort zum Sonntag der Esslinger Zeitung schreibt unser

Seelsorger vor Ort –Raphael Maiergerade mit Blick auf Peter:

„Dass der Blick auf das Positive eine ganz beeindruckende Lebenshaltung sein kann, erlebe ich auch bei sehr kranken Menschen. Sie können sagen: Ich habe ein gutes Leben gehabt, es war nicht alles leicht, manches ist missglückt. Aber vieles war schön – und manches ist auch jetzt noch schön! Von solchen Menschen bin ich zutiefst beeindruckt. Denn: Mein Leben habe ich nur zu einem gewissen Teil im Griff. Ich kann aber meine Sicht auf mich und mein Leben beeinflussen. Es liegt – auch – an mir, ob ich die warmen Sonnenstrahlen im Winter, oder das Lächeln eines anderen Menschen wahrnehme und mich darüber freue.“

Ja – Peter Schreck ist für mich ein Vorbild. Danke Peter!

Andreas Hable

„Tafel-Kisten“ für den CARIsatt-Laden

■ Der CARIsatt-Laden in Esslingen hat glücklicherweise wieder geöffnet und ist dringend auf Spenden angewiesen. Deshalb wurden und werden haltbare Lebensmittel, Reinigungs- und Hygieneartikel in allen Esslinger Kirchengemeinden gesammelt. Auch in St. Elisabeth wurden viele Dinge gespendet – und können immer noch vor dem Pfarrbüro abgestellt werden. Die gespendeten Artikel werden anschließend an bedürftige Menschen



im CARIsatt-Laden weiter gegeben. Allen großzügigen Spendern und Spenderinnen ein herzliches Vergelt's Gott.

Raphael Maier, Seelsorger vor Ort

Förderkreis „Nachbarn in Not“

■ Wir leben gerade in einer Zeit, in der die Sorgen und Nöte vieler Menschen in unserer Nachbarschaft zunehmen. Vielleicht betrifft es uns auch selbst ganz direkt und wir merken, wie angewiesen wir auf einander sind. Die Welt im Ganzen, die Gesellschaft, Vereine und Kreise, die Gemeinschaft kleiner Gruppen, die Familie, jede und jeder einzelne: Alle leiden unter der Prämisse des Abstandhaltens! Corona hat uns alle im Griff! Alle sind wir betroffen. Niemand kann sich entziehen! Jede und jeder von uns muss damit umgehen. Was wir jetzt alle spüren: Es betrifft meine Gesundheit, mein Wohlergehen, meine Handlungen! Wie kann ich in der Pandemie leben? Existenzielle Fragen kommen

ganz nahe an uns selbst heran. Bleibe ich gesund, wird es mir weiter gut gehen können, was kann ich überhaupt tun, wenn meine Handlungen eingeschränkt sind und werden?

Ja, es betrifft uns alle. Alle diejenigen Nachbarn, die schon vor Corona in Not und hilfsbedürftig waren, alle, die neu dazugekommen sind und vielleicht auch uns selbst.

„In Not sein“ kann jede und jeden treffen ...

Da ist es wichtig, wenn jemand hilft. Jede und jeder einzelne aus unseren Kirchengemeinden kann helfen. Da sein füreinander, da sein für den Nachbarn in Not.

Auch als Katholische Gesamtkirchengemeinde können wir helfen! Etliche Menschen kommen neu in die Sprechstunde, erzählen von ihren Nöten und brauchen Hilfe. Menschliche Zuwendung, aber auch finanzielle Hilfe! Beides!

Durch den Förderkreis „Nachbarn in Not“ kann ihnen schnell und direkt geholfen werden. Wenn Sie ihn mit einer Spende unterstützen wollen, freuen sich alle, die kommen, und sind dankbar für jede Hilfe. Herzlichen Dank für Ihre nachbarschaftliche Hilfe!

Konto der Katholischen Gesamtkirchengemeinde Esslingen:

Verwendungszweck:

Förderkreis „Nachbarn in Not“

Kreissparkasse Esslingen

DE 08 6115 0020 0103 1655 05

Thomas Kubetschek



Pflegeheimandacht open air

■ Seit März gelten für uns alle strenge Vorschriften, was Kontakte zu anderen Menschen betrifft. Besonders hart traf es die Pflegeheime. Die BewohnerInnen lebten nur in ihren Wohngruppen, Besuche konnten nicht mehr stattfinden, nicht einmal von engsten Familienmitgliedern. Dementsprechend konnten auch keine Gottesdienste mehr im Heim stattfinden und die Besuche der BewohnerInnen von uns Seelsorgern mussten ebenfalls wegfallen. Für manche war und ist das schwer erträglich und ein großer Verlust, der die Menschen traurig und auch wütend gemacht hat. Glücklicherweise besitzt das Pflegeheim einen kleinen Innenhof, der vom Gebäude auf drei Seiten umgeben ist. So kam die Idee auf, dass wir unter Berücksichtigung aller Vorschriften im Innenhof eine Andacht mit musikalischer Begleitung feiern könnten. Die BewohnerInnen konnten von Balkonen und Fenstern aus zuhören und zusehen. Es war zwar ungewohnt, aber sehr schön und ergreifend zu sehen, wie sich die Frauen und Männer gefreut haben. Wir konnten zwar nicht gemeinsam singen, aber Nepomuk Golding - er ist Oberministrant in St. Paul - hat Akkordeon gespielt. Zuerst einige Lieder während der Andacht und danach gab es für die ZuhörerInnen noch einige Stücke als Zugabe zum Genießen.

Zum Ende gab es einen herzlichen Applaus für Nepomuk Golding für sein tolles Spiel und ich bedanke mich von Herzen, für sein tolles Engagement. So lange die Beschränkungen weiter bestehen bleiben, wollen wir, mein evangelischer Kollege Pfr. Matthias Frasch und ich, wenn das Wetter es zulässt, weiterhin im Innenhof des Pflegeheims Gottesdienst feiern.

Raphael Maier Seelsorger vor Ort



Aktionstag 15 Jahre

■ Im April musste leider unser 15-jähriger Aktionstag in St. Elisabeth ausfallen.

Aber dank einiger fleißiger Pfadfinder wurden, trotz der vielen Corona-Einschränkungen und gemäß den Vorschriften, einiges an anstehenden Arbeiten durchgeführt. Auf der Erlebnislandschaft wurden Brombeerpflanzen am Zaun entfernt, neue Sitzbänke an der Feuerstelle errichtet und einige Parkplätze neu markiert.

Vielen herzlichen Dank dafür!

Hausmeisterin Yvonne Opalka



Die italienische Gemeinde Esslingen/Wernau bekommt einen neuen Pfarrer

■ Wir freuen uns sehr, dass nach fast 4 Monaten Warten die Diözese Rottenburg-Stuttgart uns unseren neuen Pfarrer Dr. Charles Unaeze geschickt hat, um unseren ehemaligen Pfr. Gregorio Milone zu ersetzen, der im Oktober in die Diözese Limburg wechselte.

Sein Einführungsgottesdienst, die seine Amtsübernahme kennzeichnete, fand in Esslingen-Pliensauvorstadt in der St. Elisabeth Kirche am 16. Februar mit den Mitgliedern der italienischen katholischen Gemeinde statt.

Besondere Gäste des Anlasses waren der Dekan Paul Magino vom



Fotos: Nazario D'Agruma

Dekanat Esslingen-Nürtingen und Pfarrer Stefan Möhler, Pfarrer und Leiter der Esslinger Seelsorgeeinheit, so wie viele andere Gäste.

Der Dekan Paul Magino las der Gemeinde im Namen der Diözese das Ernennungsschreiben von Bischof Gebhard Fürst vor, in dem Pfr. Charles zum Pfarrer der italienischen Gemeinde ernannt wurde, und danach begrüßte er ihn herz-

lich im Dekanat Esslingen-Nürtingen.

In gleicher Weise, gratulierte und begrüßte ihn herzlich Pfr. Möhler in der Esslinger Seelsorgeeinheit und überreichte ihm einige Spezialitäten aus der Gegend.

Pfr. Charles ist seit 2012 in Deutschland. Vor seiner Ernennung war er Pfarrer der italienischen katholischen Gemeinde in Schwäbisch Gmünd und Aalen, wo er (vom 06.2012 - 02.2020,) praktisch 8 Jahre lang tätig war.

Ursprünglich aus Nigeria, wurde Pfr. Charles am 24.08.1996 in der katholischen Diözese Orlu-Nigeria zum Priester geweiht. Nach seiner Priesterweihe arbeitete er 8 Jahre lang (als Vikar und als Pfarrer) in Nigeria, bevor er 2004 für weitere Studien nach Rom reiste.

In Rom studierte er Moraltheologie an der Academia Alfonsiana (Höheres Institut für Moraltheologie der Päpstlichen Lateranuniversität), wo er 2010 promovierte.

Pfr. Charles arbeitet in der Diözese Verona als Pfarrer für die englische Gemeinde für fast 4 Jahre. Aus Verona wurde er von der Diözese Rottenburg-Stuttgart eingeladen, in der italienischen katholischen Gemeinde Schwäbisch Gmünd und Aalen zu arbeiten.

Pfr. Charles spricht fließend Igbo (seine Muttersprache), Englisch, Italienisch und gemäßigt Deutsch. Er ist freundlich, fröhlich, liebt Zusammenarbeit und Teamwork.

Da er an verschiedenen Orten, mit



unterschiedlichen Hintergründen und Kulturen gearbeitet hat, hoffen wir, dass Pfr. Charles seine reichhaltige pastorale Erfahrung in unsere Gemeinde einbringt und die Gemeinde immer stärker macht.

Er hat bereits sehr gut angefangen, unabhängig von den Covid-19-Herausforderungen. Wir wünschen ihm eine gute Fortsetzung und alles Gute in unserer Gemeinde und in Esslingen im Allgemeinen.

Francesco Napolitano
(Gewählter Vorsitzender)

Frau Patrizia Di Giorgio
(Pfarramtsekretärin)

Ökumenisches Abendgebet

Täglich miteinander verbunden im Gebet

■ Seit einigen Wochen können wir uns nicht mehr in der Kirche zum Gebet versammeln – seither laden die Esslinger Kirchen ein zum Ökumenischen Abendgebet:

Täglich um 19.30 Uhr läuten die Glocken unserer Kirchen und laden zum Gebet.



Wer sich beteiligen möchte, hält beim Klang der Glocken inne und betet in ökumenischer Verbundenheit mit Esslinger Mitchristen aller Konfessionen das Vater Unser – im Gedenken daran, dass unser Glaube an den einen Christus uns über alle Grenzen hinweg verbindet. In die Worte des Vater Unser legen wir unsere Bitte für alle Menschen, die in dieser Krisenzeit ein Leid zu tragen haben. Für die Kranken, Sterbenden, Toten, für ihre Angehörigen. Für

alle, die helfen in Kliniken, Heimen, sozialen Einrichtungen. Für Alleinstehende, die einsam sind, für Paare und Familien, die sich zuhause schwertun. Für Menschen, deren Existenz bedroht ist aufgrund der Wirtschaftskrise. Für Politiker um Weisheit und gute Entscheidungen. Um Hoffnung, Zuversicht und Tatkraft für alle. Wer möchte, schließt an das Vater Unser ein eigenes Beten an, mit persönlichen Worten, mit einer Schriftlesung, mit einer Zeit der Stille. Auch im Gotteslob finden sich geeignete Gebetstexte: Für die Einheit der Kirche (Nr. 21,1 oder 2), für die Kranken (Nr. 17,4) für unsere Welt (Nr. 19 verschiedene Gebete). Auch das traditionelle Tagzeitengebet „Engel des Herrn“ (Nr. 3,6) bietet sich an.

Seit einigen Wochen beten viele Christinnen und Christen so verlässlich täglich am Abend miteinander und füreinander. Viele erfahren dadurch eine starke und tröstliche Verbundenheit. Herzliche Einladung – schließen Sie sich an!

Pfarrer Stefan Möhler

Corona ist keine Strafe - weder von Gott, noch von der Natur!

■ Nicht lange nach Ausbruch von Corona und seiner spürbaren Folgen geisterten die ersten Zusammenhänge zwischen dieser Pandemie und höheren Mächten herum. Beliebte als Urheber der Krise war und ist die Natur selbst. Auch bei so manchem Prominenten. Fußball-Bundestrainer Löw beispielsweise mutmaßte, dass sich zurzeit wohl „die Erde ein bisschen zu wehren scheint gegen den Menschen“¹. Und natürlich geistern auch durch die Sozialen Medien Ansichten dieser Art. So kursiert dort beispielsweise ein Video (ohne Angabe von Titel und Verfasser), in dem zu pathetischer Filmmusik die Frage „nach dem verdammten Sinn dieses Virus“ gestellt wird. Die Antwort in dem Video fällt eindeutig aus: Das Virus wolle uns damit sagen, dass es von unserem schlechten Verhalten gegenüber Mensch und Natur müde sei. Gemeinsam ist diesen Äußerungen, dass sie die Corona-Pandemie als irgendwie geartete Vergeltungsaktion der Natur für das schlechte Verhalten der Menschen interpretieren: auf seinen Umgang mit der Natur, die Ausbeutung von Menschen und natürlicher Ressourcen, auf „Machtgier und Profit“ (Joachim Löw).

¹ www.dw.com/de/joachim-löw-zur-corona-krise-die-erde-wehrt-sich/a-52828427, zitiert am 27. Apr. 2020.

Unsinnig an diesen Äußerungen ist nicht die Kritik an diesen in der Tat existierenden Missständen. Im Gegenteil: Wo uns diese Krise hilft, genauer hinzuschauen, wo wir selbst Unrechtsstrukturen, Ausbeutung und zügellosen Kapitalismus mittragen und wo sie uns sogar zu korrigierendem Handeln bewegt, da hat sie tatsächlich etwas Gutes. Aber: Erklärungen, welche „die Natur“ als Urheberin dieses Virus darstellen in dem Sinne, dass sie das Virus willentlich – als Strafe – in die Welt gesetzt habe und sich damit räche, sind hoch problematisch. Durch solche Äußerungen wird schlichtweg ein völlig überholtes und unbrauchbares Welt- und Naturbild transportiert. Unbrauchbar deswegen, weil die Natur dabei als handelndes Subjekt mit eigenem Willen und moralischem Kompass (die Natur unterscheidet böse und gute Taten und bestraft die bösen) dargestellt wird. Bei allem verständlichen Bedürfnis danach, eine Antwort auf das Woher und Wozu dieser Krise zu finden, helfen uns solche Erklärungsversuche nicht weiter. Nun gibt es aber auch Beispiele dafür, wo ein Zusammenhang von Krankheit und Tod mit der Sündhaftigkeit der Menschen nur sehr subtil hergestellt wird. Eines dieser Beispiele ist die Initiative „Deutschland-betet-gemeinsam“ vom 8. April 2020. Dabei handelt es sich um eine Online-Gebets-Veranstaltung mit gro-



ßer Reichweite (nach eigenen Angaben eine Millionen Menschen) und prominenter Unterstützung (Bischöfe, Weihbischöfe und namhafte Politiker/-innen unterstützen sie; Die Schirmherrschaft hat der bayerische Ministerpräsident Markus Söder inne). Die Initiatoren, zu denen auch Johannes Hartl (Gründer des „Gebetshaus Augsburg“) gehört, formulierten unter dem Livestream-Link der Veranstaltung ein Gebet, das der Veranstaltung zugrunde lag². Schaut man sich dieses Gebet genauer an – und mir persönlich ist das wichtig, bevor ich ein Gebet mitspreche -, dann findet sich darin subtil ein ähnlich problematischer Zusammenhang von Verfehlungen der Menschen mit göttlichen Strafen. Subtil deswegen, weil dieser Zusammenhang zwar so nicht explizit formuliert wird, durch ein abermals kontextloses Bibelzitat aber suggeriert wird. So folgt auf ein Schuldbekennnis und die formulierte Einsicht, dass man Gottes „Gebote missachtet“ und seine

² <https://deutschlandbetetgemeinsam.de/>, hier findet sich die Aufzeichnung des Livestreams und das genannte Gebet.

„Ordnung verkehrt“ habe, folgende Einlassung aus dem Zweiten biblischen Buch der Chroniken:

„Wenn mein Volk, über das mein Name genannt ist, sich demütigt, dass sie beten und mein Angesicht suchen und sich von ihren bösen Wegen bekehren, so will ich vom Himmel her hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen“ (2. Chr 7, 14).

Der sich anschließende weitere Gebetstext wirkt, als ob man dabei unkritisch einfach die Formulierungen aus der Bibelstelle übernommen und eins zu eins auf die aktuelle Krise übertragen hätte. Der Bitte im Gebetstext um Vergabung „Herr, vergib uns unsere Schuld“ entspricht das „Sünden vergeben“ aus der Bibelstelle; die Beteuerung, dass man nun „umkehren“ werde von den „verkehrten Wegen“ entspricht der Aufforderung an die Bevölkerung Israels in der Bibel, „sich von ihren Bösen Wegen zu bekehren“; und die abschließende Gebetsbitte „Heile und erneuere diese Welt“ entspricht der biblischen Formulierung, dass der Herr das „Land heilen“ werde. Auch hier dürfen sich die Verfasser des Gebets also nicht wundern, wenn bei manchem Leser und bei mancher Leserin der Eindruck entsteht, dass hier ein kausaler Zusammenhang von Sünde und Krankheit (als Strafe für die Sünde) hergestellt wird. Und da es sich schließlich um ein Gebet inmitten der Corona-Pandemie handelt, darf man sich ebenso wenig

wundern, wenn Leute den Eindruck bekommen, sie würden in dem Gebet dazu aufgerufen ihre Sünden zu bekennen, damit die Pandemie wieder verschwindet. Genau ein solcher Aufruf wird in diesem Beitrag abgelehnt, denn so etwas ist irreführend und dekonstruktiv.

Abschließend könnte sich noch die Frage aufdrängen, woran ich das festmache, dass ich einen solchen strafenden Gott ablehne.

Erstens: Eines hat diese Pandemie gemeinsam mit allen anderen Krisen: Sie trifft zuallererst und am härtesten die Schwächsten und Ärmsten einer Gesellschaft. Bestünde ein Zusammenhang zwischen Sünde und Krankheit/Krise, dann wären diese Menschen auch die größten Sünder. Eine solche Behauptung halte ich aber für höchst abenteuerlich.

Zweitens: Blickt man auf das Gesamt des Lebens Jesu und seiner Botschaft, und geht man davon aus, dass wir an dem Menschen Jesus von Nazareth lernen und ablesen können, wie Gott ist, dann wird eines klar: Bei ihm stehen die Kleinsten, die Ausgegrenzten, die Entrechteten, die Sünder an erster Stelle. Er wendet sich ihnen zu und richtet sie auf. Dass er besonders diese mit Krankheiten und Pandemien strafft, ist schwer vorstellbar. Blicken wir zum Schluss nochmals auf die Eingangsfrage nach dem Woher und dem Wozu von Krankheiten, Pandemien – man könnte

noch ergänzen von Leid, Schmerz und Tod überhaupt – dann ist doch die ehrlichste Antwort: Wir wissen es nicht. Was wir aber sicher wissen ist, was die besten Antworten auf diese Realitäten sind: Solidarität und Nächstenliebe. Diese sind nicht nur vernunftmäßig gut begründet, sondern sie entsprechen auch der Gesamtheit der Botschaft Jesu am meisten, denn sein oberstes Gebot ist „Liebt einander wie ich euch geliebt habe.“ (Joh 15,12)

*Pastoralassistent Marius Grath –
Gekürzte Version*



Als Pate/Patin Kindern Chancen schenken

■ „Mein Engagement bei Chancenschenker gibt mir die Möglichkeit meine freie Zeit sinnvoll zu nutzen. Ich freue mich zu sehen, wie sich die Kinder positiv entwickeln.“ erzählt die Ehrenamtliche Frau Schröder (70), bei einem Feedback-Gespräch. Seit einem Jahr begleitet sie Familie M. und verbringt einmal die Woche ca. 2 Stunden mit Max (9) und Adrian (11). Die beiden Jungs sind die Ältesten von sechs Kindern. Mit ihrer Familie kamen sie vor ein paar Jahren von Rumänien nach Deutschland. Die Eltern wollten den Kindern hier ein besseres Leben ermöglichen. Der Vater spricht schon ein wenig Deutsch und hat eine Stelle in der Umgebung gefunden. Die junge Mutter übernimmt in der Familie die Fürsorgearbeit und ist mit der Betreuung der sechs Kindern sehr beschäftigt. Herr und Frau M. wollen ihre Kinder bestmöglich unterstützen, aber manchmal fehlt ihnen die Zeit um jedem Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken, die es bräuchte.

Frau Schröder steht der Familie daher als ehrenamtliche Patin zur Seite.

Sie und die Kinder spielen zum Beispiel gemeinsam Gesellschaftsspie-

le, üben lesen, backen oder machen Ausflüge. Frau Schröder war zum Beispiel schon mit den Kindern im Wald zum Blättersammeln oder auf der Burg Hohenstaufen. Beim Feedback-Gespräch mit der Projektkoordinatorin erzählen die Kinder von den Erlebnissen mit ihrer Patin mit viel Begeisterung. Auf die Frage wie die Patenschaft läuft, zeigt Max mit dem Daumen nach oben und strahlt.

Die Patenschaft zwischen Frau Schröder und Familie M. wird begleitet durch das Projekt Chancenschenker bei der Caritas. Ziel des Projekts ist es, die Teilhabe von benachteiligten Kindern aus einkommensschwachen Familien im Landkreis Esslingen zu fördern. Die Paten/Patinnen helfen den Kindern ihre Talente und Interessen zu entwickeln und unterstützen bei Schwierigkeiten. Wie die Patenschaften konkret gestaltet werden, richtet sich nach dem Bedarf des Kindes und wird individuell vereinbart. Zur Zeit werden für einige Familien neue Paten*innen gesucht. Die Paten/Patinnen sind wöchentlich etwa zwei Stunden mit dem Patenkind zusammen. Von der Caritas werden sie in regelmäßigen Austauschtreffen und durch Schulungen begleitet.

Wenn Sie sich für eine Patenschaft interessieren, melden Sie sich bei der hauptamtlichen Koordinatorin Inga Birkner

Kontakt: birkner.i@caritas-fils-neckar-alb.de, Tel 0711 39 69 54 19



Mitarbeiterfest in St. Elisabeth

■ Fast unglaublich aus heutiger Sicht: Am 7. Februar feierten wir gemeinsam in Kirche und Gemeinschaftsaal mit annähernd 100 Personen – ganz ohne Sicherheitsvorkehrungen, Abstandsregeln und Mundschutz. Dieses Jahr hatten wir nach Andacht und Sektempfang den Kroatischen Kultur- und Sportverein Vila Croatia aus Stuttgart zu Gast. Die Frauen und Männer des Vereins bekochten uns mit verschiedenen köstlichen kroatischen Speisen. So gab es Cevapcici, Djuvec Reis und viele andere z.T. auch süße Leckereien. Anschließend durften wir Vila Croatia bei mehreren traditionellen Tänzen mit immer wechselnden Kleidern bestaunen. Für die Kinder hatten wir dieses Jahr erstmalig einen Clown engagiert, der die Mädchen und Jungen mit tollen





Luftballontieren unterhielt. Herzlichen Dank an alle Mitarbeiterinnen in St. Elisabeth, die einen wesentlichen Teil bei der Vorbereitung und beim Fest selbst dazu beitrugen, dass wir so schön und ausgelassen feiern konnten. Besonders bedanken möchte ich mich nochmals bei allen engagierten Frauen, Männern und Kindern, die durch Ihr Mitdenken und Handeln uns als Gemeinde allen Grund geben, ein schönes Fest zu feiern.

Raphael Maier Seelsorger vor Ort

Seniorenachmittage in Zeiten von Corona

■ Die BesucherInnen des Seniorenkreises gehören zur Risikogruppe. Um niemand der Gefahr einer Ansteckung auszusetzen, haben wir schweren Herzens beschlossen, bis zur Sommerpause keine Seniorenachmittage zu veranstalten. Wir bitten um Ihr Verständnis und hoffen, dass wir uns im September gesund wiedersehen.

Ich glaube,
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen,
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.
Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage
soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen.
Aber er gibt sie nicht im voraus,
damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müsste alle Angst
vor der Zukunft überwunden sein.

Dietrich Bonhoeffer

► **Katholisches Pfarramt St. Elisabeth 73734 ES, Häuserhaldenweg 38**

Raphael Maier, Pastoralreferent
Telefon: 0711 38 20 345
Raphael.Maier@drs.de

Claudia Aichele,
Pfarramtssekretärin
Telefon: 0711 38 15 13
Fax: 0711 38 20 344
StElisabeth.Esslingen@drs.de

Yvonne Opalka, Hausmeisterin
zuständig für alle Vermietungen
Telefon: 0178 98 32 261
erreichbar: Mo, Do, Fr 8:30 -11:30

Stefan Möhler, leitender Pfarrer
in der Seelsorgeeinheit
Telefon: 0711 39 69 19 - 0
stefan.moehler@drs.de

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:
Montag: 16:00 -17:30
Dienstag: 9:00 -11:00
16:00 -17:30
nach Absprache 17:30 -19:00
Donnerstag: 9:00 -11:00

Diensthabender Priester
für Notfälle (Krankensalbung)
Telefon 0160 90 57 01 11

► **Katholischer Kindergarten St. Elisabeth 73734 ES, Häuserhaldenweg 36**

Sandra Siedler
Telefon: 0711 38 51 39
StElisabeth.Esslingen@kiga.drs.de

► www.katholische-kirche-pliersauevorstadt.de

► **Sozialstation Esslingen e.V., Außenstelle Pliersauevorstadt**

73734 Esslingen, Parkstraße 52,
Telefon: 0711 39 69 88 60

► **Gesamtkirchengemeinde: www.katholische-kirche-esslingen.de**

Nicht alles ist abgesagt.....

Sonne ist nicht abgesagt

Frühling ist nicht abgesagt

Beziehungen sind nicht abgesagt

Liebe ist nicht abgesagt

Lesen ist nicht abgesagt

Zuwendung ist nicht abgesagt

Musik ist nicht abgesagt

Phantasie ist nicht abgesagt

Freundlichkeit ist nicht abgesagt

Gespräche sind nicht abgesagt

Hoffnung ist nicht abgesagt

Beten ist nicht abgesagt...

